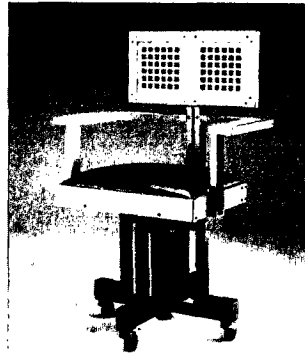


Wright-Möbel

Designer-Möbel als Nachbauten

Möbel nach Entwürfen des 1959 verstorbenen Architekten Frank Lloyd Wright sollen – als Reproduktionen – demnächst wieder zu haben sein. Die italienische Firma Cassina, spezialisiert auf exklusives, aber auch entsprechend teures Mobiliar, will von Mitte 1986 an eine kleine Serie von Wright-Möbeln,

vor allem Stühle, Tische und Schränke, auflegen. Die Italiener erhoffen sich gute Absatzchancen, denn die Original-Möbel des amerikanischen Architektur-Papstes („Form follows function“) sind weltweit allenfalls noch zu Phantasiepreisen zu haben. Cassina bietet damit künftig die Entwürfe von insgesamt fünf internationalen Spitzendesignern an. Neben Wright-Möbeln liefern die Mailänder Nachbauten von



Le Corbusier (so seine berühmte Liege für rund 3000 Mark) sowie andere Klassiker von Rietveld, Mackintosh und Asplund. Jedem der teuren Stücke geben die Italiener einen „Personalausweis“ mit. Zudem sei auf jedem Möbel „unzerstörbar eine fortlaufende Produktionsnummer markiert“.

Picasso am Kaufhaus

„Eine Art Open-Air-Ausstellung“ plant das Münchner Kaufhaus Ludwig Beck („Am Rathausseck“), dessen Firmengründer als ehemaliger königlich-bayrischer Hoflieferant mitverantwortlich war für die Prunkausstattung des Märchenschlosses Neuschwanstein. Anlässlich des 125jährigen Betriebsjubiläums soll die häßliche Ostfassade des Textil-Tempels im kommenden Jahr mit einem echten Picasso verschönert werden. Das fünf mal zehn Meter große Kunstwerk, vom Meister 1960 als

Theatervorhang entworfen und von den Kaufhausmanagern jetzt für 500 000 Mark erworben, wird in einen überdimensionalen Schutzrahmen gepreßt, den der Wiener Architekt und Designer Hans Hollein entwarf. Ursprünglich sollte der Firmengeburtstag zusätzlich durch einen „Irrgarten aus Bäumen und Büschen“ gewürdigt werden. Aber der vorgesehene Gärtner, Österreichs Ideenmulti André Heller, möchte nun doch lieber in Berlin pflanzen. Ob Picassos Monumentalmalerei die Münchner entzücken wird, ist ungewiß. Schon einmal fiel das Gemälde, auf dem

ein Faun einem jungen Mädchen nachjagt, bei Kunstkennern durch: In der Pariser Oper durfte der Vorhang 1962 nicht gezeigt werden.

Umweltschutz als Kinderspiel

Giftmüll in der Kiesgrube, Stickoxide aus Autoauspuffen oder Smogalarm – mit Beispielen derlei Art sollen Kinder von acht Jahren an (aber auch Erwachsene) „spielend die Probleme unserer Umwelt erkennen“ und lernen, was dagegen unternommen werden kann. Beim neuen Brettspiel „Macht die Bäume wieder grün“ (19 Mark) kann nur gewinnen, wer als erster möglichst viele Bäume angepflanzt hat. Während des Wettkampfes werden die Teilnehmer mit Umweltparolen angefeuert („Entschwefeln statt Schwefeln“) oder zur Unterstützung von Bürgerinitiativen animiert („Änderungen gibt es nur durch politischen Druck“). Das Spiel, soeben mit der (ungewöhnlich hohen) Startauflage von 15 000 Exemplaren in den Handel gebracht, plädiert für sparsamen Umgang mit Wasser

(„Weniger oft Toilettenspülen“) und fordert Engagement: „Man muß kämpfen, damit das unnötige (Wald-) Sterben endlich aufhört.“

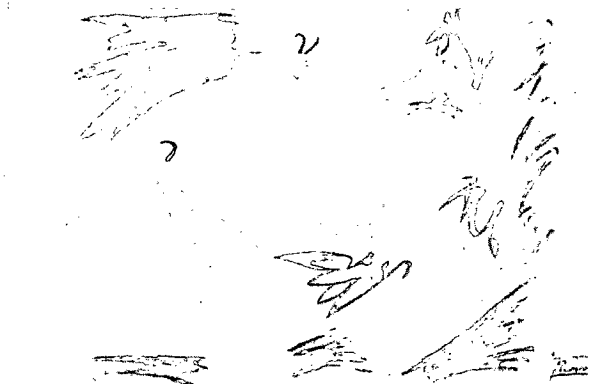
Pollen für den Präsidenten

Reformkost-Anhänger, die auf die verjüngende Kraft von Blüten-Pollen setzen, können sich jetzt durch Ronald Reagan bestätigt fühlen: Der US-Präsident, der seit 24 Jahren an die restaurativen Kräfte der Pollen glaubt, nimmt seine tägliche Ration in Form eines Knusperriegels zu sich. Der in Silberfolie gehüllte 153-Kalorien-Snack wird nach Angaben des Herstellers aus Haferflocken, Erdnußbutter, Seetang und „260 Milligramm Bienen-Pollen“ zusammengerührt. Der mittlerweile 74jährige Präsident (und auch seine Frau Nancy) sprechen dem Snack besonders gern bei längeren Flügen zu – an Bord der Sondermaschinen des Präsi-



Pollen-Freund Reagan

dentepaares („Air Force One“ und „Executive One“) wird stets ein ausreichender Vorrat mitgeführt. Die Herstellerfirma hat den Pollenriegel inzwischen unter dem Markennamen „President's Lunch“ auf den Markt gebracht und auch schon erfolgreich nach Japan exportiert. Wer den Riegel zum ersten mal kostet, urteilten Testesser vom britischen „Sunday Times Magazine“, könne versucht sein, ihn an „seine Pferde zu verfüttern“.



Theatervorhang von Picasso